

Bildungspolitische Herausforderungen – Zahlen und Quellen

1. Millionen Menschen im digitalen Abseits

Der digitale Wandel stellt uns vor eine der größten Herausforderungen der letzten Jahrzehnte. Obwohl digitale Kompetenzen unbestreitbar zu einem entscheidenden Faktor für gesellschaftliche Teilhabe geworden sind, verfügen 44% der Bevölkerung der Europäischen Union über nur geringe oder keine (19%) digitalen Kompetenzen. Menschen müssen nicht nur mit digitalen Produkten und Funktionalitäten besser zurechtkommen und ihre Informations- und Lerntechniken kontinuierlich erweitern, sondern auch ihre Analysefähigkeiten schärfen, um Informationen und Sicherheitsrisiken beurteilen zu können.

(Quelle: Europäische Kommission, Fortschrittsanzeiger 2017 für die Digitale Agenda)

Die Großstadtbevölkerung hat einen höheren Digital-Index als die Landbevölkerung. Menschen in der Großstadt nutzen das Internet länger, vielfältiger und häufiger. Die Kompetenzen sind höher und die Offenheit ist deutlich größer. Gründe dafür sind unter anderem eine jüngere Bevölkerung in den Städten, ein durchschnittlich höherer Bildungsgrad und mehr (Vollzeit-)Erwerbstätige als im ländlichen Raum. Diese Faktoren erweisen sich als einflussreicher als die Frage des Zugangs zum Internet.

(Quelle: Initiative D21: Studie D21-Digital-Index 2018 / 2019)

2. Weit verbreitet: funktionaler Analphabetismus und Jugendliche ohne Schulabschluss

6,2 Millionen Menschen können nur unzureichend lesen und schreiben. Damit verbunden ist meist ein erhöhter Grundbildungsbedarf zum Beispiel in Fragen der digitalen Mediennutzung, der Gesundheitsbildung und der politischen Bildung

(Quelle: leo Studie 2019; Universität Hamburg)

2015 haben 47.400 (5,9 %) und 2016 sogar 49.300 (6,0%) Jugendliche die Schule verlassen, ohne mindestens den Hauptschulabschluss erreicht zu haben. (Quelle: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) u.a.; Bildung in Deutschland 2018). Von den Zugewanderten verfügt ein Drittel über keinen Schulabschluss.

3. Unterdurchschnittliche Weiterbildungsbeteiligung von Armen und gering Qualifizierten

Während die Weiterbildungsquote in Deutschland im OECD-Vergleich hoch ist (54 Prozent der 18-64 Jährigen nahmen 2018 Weiterbildung in Anspruch), gibt es große Unterschiede nach Erwerbsstatus und Bildungsgrad: Erwerbstätige nehmen am häufigsten an Weiterbildung teil (59%). Die Quote von nicht erwerbstätigen Personen liegt deutlich niedriger (30%). 76% der Beamten, aber nur 41 % der Arbeiterinnen und Arbeiter beteiligen sich an Weiterbildung. Mit zunehmender schulischer Bildung steigen die Quoten an Weiterbildung: 69% der Personen mit hohem Schulabschluss, aber nur 39% mit niedrigem Schulabschluss nehmen an mindestens einer non-formalen Weiterbildungsaktivität teil. Es gilt das Matthäus-Prinzip: Wer Bildung hat, dem wird Bildung gegeben.

(Quelle: Weiterbildungsverhalten in Deutschland 2018, BMBF)

4. Unterschiedliche Angebotsdichte in Ost und West

Im Mittel von 2012 bis 2015 finden sich die durchschnittlich höchsten Angebotsdichten von vhs-Kursen in baden-württembergischen und bayerischen Kreisen, während die ostdeutschen Kreise die durchschnittlich geringsten Kurszahlen verzeichnen. Spitzenreiter auf Landesebene ist Baden-Württemberg mit 10,85 Kursen (pro 1.000 Einwohner), gefolgt von Bayern mit 9,92 Kursen. Das geringste Angebot bieten Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern mit 2,61 bzw. 2,96 Kursen. Der Bundesdurchschnitt beträgt 6,90 Kurse pro 1.000 Einwohner.

(Quelle: Deutscher Weiterbildungsatlas, DIE und Bertelsmann-Stiftung, 2018)

5. Integration als bildungspolitische Herausforderung

Unter den zwischen 2014 und 2016 Neuzugewanderten ist der Anteil der Personen ohne beruflichen Abschluss (53 %) deutlich höher als im Bevölkerungsdurchschnitt (26 %). Außerhalb von Europa stellten Syrien, Irak und Afghanistan mit 25 % die wichtigsten Herkunftsländer dar. Gerade bei Neuzugezogenen aus diesen Staaten ist der Bildungsstand niedriger als im Bevölkerungsdurchschnitt. Über die Förderung der deutschen Sprache hinaus brauchen Zugewanderte Unterstützung beim Nachholen von Schul- und Berufsabschlüssen.

(Quelle: Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF) u.a.; Bildung in Deutschland 2018)